

**Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising:
„Kernsätze“ der Osterbotschaft 2020**

Das ist schon ein ganz besonderes Osterfest, das wir in diesem Jahr erleben. Was geschieht? Eigentlich wenig, es ist eine Art Stillstand. Aber hinter dem Stillstand ist doch auch eine krisenhafte Situation. Und wir spüren: Es ist anders, als es jemals zuvor war. Aber was will uns diese Situation sagen? Schauen wir auf das Osterfest: Da war kein Stillstand – da war Dynamik, da kam etwas in Bewegung. Durch den Tod und die Auferstehung Jesu ist eine neue Bewegung in Gang gekommen.

Und deswegen können wir gerade von Ostern her lernen, was es auch in dieser Krisensituation zu tun gilt und was unser Auftrag ist, unsere Sendung. Es ist deutlich, dass wir gesandt sind, eine Botschaft der Hoffnung zu geben, eine Botschaft, die wirklich gegen alle Resignation, gegen alle Verzweiflung gerichtet ist. Und Jesus lädt uns ja ein – so heißt es besonders im Matthäus-Evangelium durch die Stimme der Frauen in der Osterbotschaft: *Geht nach Galiläa, dort werdet ihr mich sehen*. Die Jünger werden also eingeladen, dort hinzugehen, wo es angefangen hat: wo Jesus die Seligpreisungen gesprochen hat, wo er die Kranken aufgerichtet hat, wo er die Sünden vergeben hat, wo neues Leben möglich wurde.

Und er ist in den Tod gekommen, gerade auch weil die politisch und religiös Verantwortlichen ihn im Grunde genommen nicht ertragen konnten mit seiner befreienden Botschaft, mit seinem Hingehen zu den Kranken, zu den Sündern, eben zu den Rändern, der Peripherie, wie Papst Franziskus sagt. Das war den Mächtigen unangenehm. Und deswegen wurde er zerrieben zwischen den politischen und den religiösen Autoritäten, die ihre Macht nicht abgeben wollten, die im Grunde die Seelen und die Menschen beherrschen möchten – damals wie heute.

Jesus hat seinen Tod umgewandelt in eine Hingabe-Bereitschaft. Er war nicht der, der das einfach nur passiv erlitten hat, sondern er blieb souverän und hat seinen Tod angenommen und so eine Perspektive der Hoffnung entfaltet in der Auferweckung, in der Auferstehung, im Durchbruch zu einem neuen Leben.

Unser Auftrag bleibt, nach Galiläa zu gehen. Sozusagen: seine Spur, seine Worte aufzunehmen - hinzugehen zu den Kranken, zu den Schwachen, an die Peripherie, an die Grenzen zu gehen, an die Ränder, zu den verzweifelten Herzen; und zu denen, die Suchende sind, die Ausschau halten nach einer Botschaft der Hoffnung, des Trostes. So kann dieses neue Leben sichtbar werden!

Das gilt auch für Gesellschaft und Politik – die Kirche hat diese Perspektive anzunehmen. Gerade jetzt, in dieser Situation der globalen Pandemie, wo wir spüren: Wir sind eine Weltgemeinschaft, wir gehören zusammen. Wir können uns nicht nationalistisch gegeneinander stellen. Wir brauchen den Sinn dafür, dass die eine Menschheitsfamilie zusammengehört, dass sie solidarisch verbunden ist. Jesus ist nicht nur für die Katholiken gestorben, für die Protestanten oder für die Orthodoxen. Er ist für alle Menschen gestorben – und auferstanden. Das ist die Botschaft, die wir in diese Welt hineintragen, gerade an diesem Osterfest, im Blick besonders auf die Kranken, auf die Schwachen. Diese Krise darf nicht dazu führen, dass die Ungleichheiten und Gräben, die Ungerechtigkeiten und Spannungen in unseren Ländern und global größer werden. Christen stehen von Ostern her ein für die eine Menschheitsfamilie, für die Christus sein Leben gab.

Mir macht es schon große Sorge, wenn ich auf die aktuelle Situation schaue etwa in den Ländern, die ärmer sind als wir, wo es das Gesundheitssystem nicht gibt, wie wir es gewohnt sind – in Afrika, Asien, Lateinamerika. Wieviel Not und Elend wird noch kommen durch diese Krankheit, durch diese Pandemie? Wir sollten auch und gerade jetzt nicht nur an uns denken und auf uns schauen, sondern offen sein für das, was in der ganzen Welt geschieht. Das ist an diesem Osterfest von besonderer Bedeutung.

Trotz allem singen wir unser „Halleluja“! Und deswegen wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, dass die Kraft der Osterfreude Sie in diesen Tagen auch erreicht, dass Sie innerlich spüren: Ja, es gibt diese Hoffnung, ich darf darauf vertrauen, dass Jesus lebt und mit mir geht durch alle Höhen und Tiefen meines Lebens. Und das wollen wir der ganzen Welt deutlich machen, auch durch unser Zeugnis.

Ihnen allen und allen an Ihrer Seite ein gnadenreiches Osterfest!